# Das weltberühmte Theater in Delphi, die Geburtsstätte des Dramas und der Tragödie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **24 (1934)**

Heft 33

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-643401

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

sungen wurde, waren hauptsächlich zwei „Lieder", die gerade in jenen Tagen weiß der Himmel woher auftauchten und schnell zum eisernen Bestand unseres Repertoires gehörten: der „Pfannenflick" und „Es kam ein Jud' ins Dorf hinein!" Mit welch' hinreißendem Schwung und verständnisinnigem Schmunzeln wurde der Refrain choralt: „O Pfannenflick, nimm dich in acht, daß du ...." usw.! Mehr dürfen wir nicht verraten. Dies allfälligen Neugierigen gegenüber nachzuholen, überlasse ich dem Gutdünken meiner lieben kameradschaftlichen Leser. Der Generaladjutant Oberst Brügger wurde leider einmal unfreiwilliger Zuhörer dieses „Pfannenflicks". Ein Mann in so hoher Stellung war es seinem Amte schuldig, mißbilligend seinen Kopf zu schütteln und dem Kommandanten der Truppe nahezulegen, solche „unanständige" Lieder nicht aufkommen zu lassen.

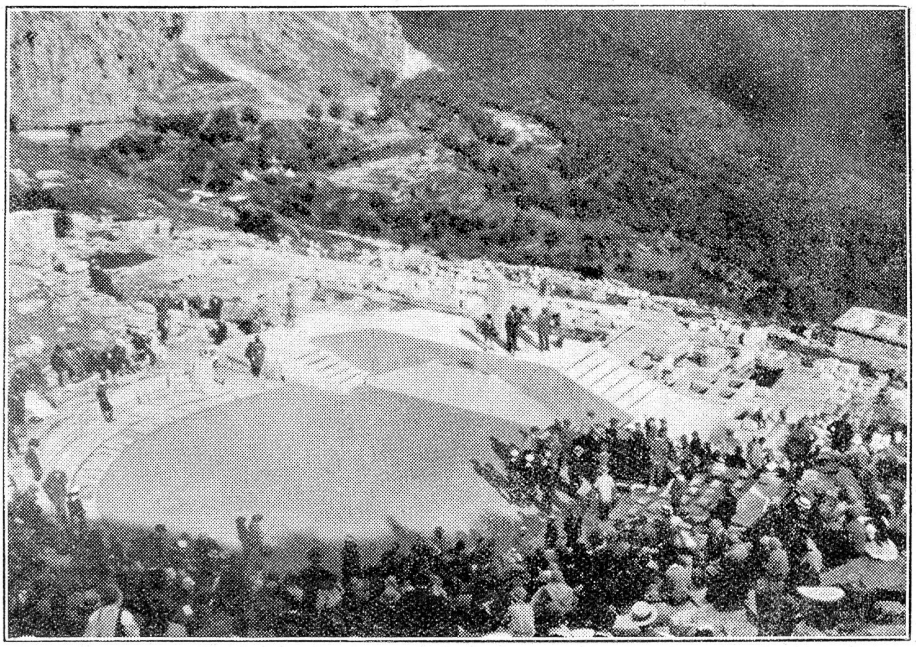
Es ist eine merkwürdige Erscheinung, ja ein psychologisches Rätsel, wie ein Mann ein vollkommen anderer Mensch wird, sobald er die Soldatenuniform am Leibe hat. Im engern Kreise haben wir oft darüber diskutiert, wie es komme, daß der durch und durch anständige, nüchterne, gebildete „Zivilist" so ganz anders sich gebärdet, als Soldat im Trinken viel mehr erträgt, ohne zu schwanken, körperliche Anstrengungen leicht überwindet, in allen Beziehungen ungebundener, mit einem Wort in jeder Weise ein anderes „Wesen" wird. Eigenartig ist ja schon das „Du", das für alle gilt, mit dem sich hoch und niedrig, reich und arm, der kultivierte Mensch und der Landstreicher anspricht. Am übelsten dran sind die verzärtelten, verwöhnten und vor jedem rauheren Außenlüftchen sorgsam gehüteten Muttersöhnchen, wenn sie einrücken müssen. Grausam wird ihre bisherige ideale Welt zertrümmert und manchmal geht diese aufgezwungene brutale Wandlung nicht ohne innern Schaden ab. Der Knabe jedoch, der im Verkehr mit Seinesgleichen schon an „zünftige" Worte und Püffe gewohnt ist und in Kenntnis dieser Umstände sich auch zu wehren weiß, ist dieser Gefahr selten ausgesetzt. Wenn ich an die erste Nacht meiner Rekrutenschule zurückdenke, muß ich nur noch lächeln über den Unsinn, der getrieben wurde, und die saftigen Gesprächsthemen, ob welchen vielen die Haare zu Berge stunden.

Wie schon gesagt, in Vendlincourt war man nicht recht heimisch geworden und daher gespannt, wie es in Courgenay werden würde. Jedesmal beim Dislokationswechsel bewirkte die Erwartung von „günstigeren Verhältnissen" (worunter ganz spezielle Dinge zählen!) eine wohltuende Spannung, so daß jeweils ohne schweren Herzens vom alten Ort geschieden wurde. Es gab selbstverständlich vereinzelte Fälle, wo schon recht weit und stark gediehene „Bindungen" den Abschied zur tränenreichen Szene machten. Manch' Mägdelein erfuhr des Lebens tiefen Jammer:

„Und träumt und sinnt an Einen hin,
Der auch ins Feld gezogen,
Der Abschied nahm mit treuem Sinn
Und der ihr bleibt gewogen."

Ich kenne einige, die diese Treue hielten und später ihre „Kriegsbräutchen" zum Altare führten. Darunter gibt es auch solche, welche sogar dem Orte, wo der Wunsch ihres Herzens in Erfüllung ging, in die Treue einbezogen und sich sozusagen durch „Einheirat" zum „Jurassier" gemacht haben.

(Fortsetzung folgt.)



Blick auf das Theater in Delphi.

## Das weltberühmte Theater in Delphi, die Geburtsstätte des Dramas und der Tragödie.

Die Athener Kammer genehmigte den Gesetzentwurf der griechischen Regierung, in der Ortschaft Delphi, die schon zu Zeiten der alten Griechen durch das Delphische Orakel mit der Priesterin Pythia große Berühmtheit erlangt hatte, eine Stätte internationaler geistiger Zusammenarbeit zu errichten. Die jährlichen Tagungen werden im alten Theater stattfinden, in dem bis jetzt alle 5 Jahre die Delphischen Spiele abgehalten wurden.

# Rundschau.

### Herr von Papen in Wien.

Noch ist der neue deutsche Gesandte in Wien, Herr von Papen, Hindenburgs Lieblingskanzler, nicht eingezogen, und schon wappnet sich halb Europa gegen seine vermutliche Wirksamkeit. Die Ansicht, Hitler werde die Versöhnung Deutschland mit Oesterreich immer gleich verstehen, nämlich als „Anschluß", beherrscht sowohl Frankreich wie Italien, und die Heimwehrregierung in Wien selber macht alles mobil, was irgendwie gegen Berlin zu verwenden ist.

Die Nazis haben Wien sehr wichtige Zugeständnisse machen müssen, ehe Herr Papen genehmigt wurde. Einmal erfolgte die Auflösung der sogenannten österreichischen Legion. Was mit den armen Flüchtlingen geschehen soll, weiß niemand. Es heißt, Papen werde dafür zu sorgen haben, daß die Leute, die so lange auf den Einmarsch in ihre Heimat warteten, um dort siegreich das Hakenkreuz aufzupflanzen, nun als aufgelöste Truppe den Pardon von Schuschnigg und Starhemberg empfangen und sich wieder in ihren Dörfern als Zivilisten einleben. Vorderhand werden sie irgendwo in Bayern in Arrest behalten. Nicht bei Wasser und Brot ...

Dafür aber hat die Hitlerregierung den Herrn Habicht endgültig abgesetzt. Stimmen die Nachrichten, dann sitzt er hinter Schloß und Riegel. Mit ihm auch der bisherige Leiter der österreichischen Nazis, Herr Frauen-